

## Luftgitarrero Toto Feldmann: Nichts haben, alles geben

Wenn von der Hochkultur des Sommers die Rede ist, fallen automatisch Begriffe wie Salzburg oder Bayreuth. Die Lufthoheit gehört dem Klang der großen Oper, auf und vor den Bühnen. Aber Hochkultur, also hoch springende Kunst, präsentiert auf diesen Fotos auch Thomas »Toto« Feldmann, und Lufthoheit erlangt er sehr direkt: Nicht Oper ist sein Brevier, sondern – Luftgitarre-Spielen. Der Berliner, Jahrgang 1963, ist ein Veteran der Sparte, er war 1992 erster deutscher Meister. Ende vergangener Woche fand in Koblenz die 8. deutsche Meisterschaft im Luftgitarre-Spielen statt. Toto Feldmann über Pflicht, Kür und knalliger gewordene Effekte.



Foto: ND/Ulli Winkler

### ND: Thomas »Toto« Feldmann, besitzen Sie eine Gitarre?

Feldmann: Eine Wandergitarre. Mit der habe ich im zarten Alter von fünfzehn erste Akkorde gegriffen.

### Wie kommt man zu Musik, die wahrlich aus der Luft gegriffen ist?

Ich habe Spaß an verrückten Sachen. »Verrückt« sagen die Leute zu dem, was sie eigentlich auch gern machen würden – es ist ihnen aber zu peinlich.

### Spielen: so tun, als ob.

Auf dem Theater zu sterben, ist auch nur eine Luftnummer.

**In der Satzung für Ihre Wettbewerbe steht der herrlich klare Satz: »Das Instrument muss unsichtbar sein.«**  
Nichts haben, alles geben!

### Sie sind kleiner Bauunternehmer, Architekt – und singen auch in einer Rockband.

Ich habe das Mikrofon in der Hand, sehe mich aber nicht als Sänger. Ich bin Frontmann. Der ist für die Show zuständig. Das liefert den Rückschluss auf das Luftgitarre-Spielen. Du musst Begeisterung auslösen beim Publikum, es geht um körperliche und innere Extase, auf beiden Seiten.

### Beim Wettkampf gibt es Pflicht und Kür.

Alles ist so'n bisschen wie beim Eiskunstlauf. Bei der Pflicht hören alle ein Stück von sechzig Sekunden und müssen dann dazu was improvisieren. Für die Kür bringst du Musik nach Wunsch mit und ziehst deine Show ab. Zu meiner Zeit hattest du dafür drei Minuten. Egal, ob Eigenproduktionen, alte oder neue Stücke. Kann auch Musik sein, bei der Gitarre überhaupt gar nicht vorkommt. Es gilt nur eines: Gewinn Fahrt, krieg Rhythmus, sei Akrobat, so, dass die Leute Feuer fangen.

### Womit wurden Sie erster deutscher Meister?

Mit einem Klassiker von AC/DC, »Beating Around The Bush«. Das war im alten Kino Alhambra, im Berliner Wedding. Die Musik war gar nicht so entscheidend, ich hatte noch Zunder im Körper.



Foto: ND/Ulli Winkler

### Luftgitarre: ein Kraftsport?

Performance. Du choreografierst dich in Trance. Du kannst freilich auch ganz stille stehen. Ist allerdings ein hohes Risiko, es kann leicht mit verfrühter Versteinerung verwechselt werden. Die Show hat dann wenig, wie das in unseren Regeln heißt: Airness, »Luftigkeitstauglichkeit«.

### Trainierten Sie viel?

Nicht übertrieben oft. Ich hatte ein ganz gutes Gefühl dafür, mich im richtigen Moment vollständig so im Rock zu verlieren, dass es perfekt durchdacht aussah.

### Der Dichter Thomas Bernhard sagt, im Erlebnis müsse die Konzeption sterben.

Hmmm. Kann alles sein, ich sag's so: Rocken muss es.

### Der Medienwissenschaftler Mathias Mertens, so eine Art Adorno Ihrer Kunst, spricht von der »phallogentrierten Implikation« des Luftgitarre-Spiels.

Oh. Sie hören mich nach Luft schnappen.

### Hat sich die Sparte verändert?

Sie ist sportlicher geworden, die begleitende Technik macht immer knalligere Effekte. Deutschland sucht den Superstar – das

geht an den Luftgitarren nicht spurlos vorbei. Mit Pyrotechnik rücken inzwischen einige an. Der letzte deutsche Meister brachte sogar eine Puppe mit – und ließ die spielen. Nichts mehr mit bescheidener bunter Hose, wie früher. Es ist wie beim Friseur, der dich auch einschüchtert, in dem er sich Hairstyler nennt. Am Ende entscheiden doch nur Schere und Kamm.

### **Gibt es ein Ritual, das alle Luftmusikanten verbindet?**

Egal, was sie sonst noch auf die Bühne schleppen: Der Gitarrenkoffer ist Pflicht. Das Instrument wird sorgsam aus- und eingepackt.

### **Ist teuer, so eine Luftgitarre.**

Lieb und teuer.



Foto: ND/Ulli Winkler

### **Gegen wie viele Mitbewerber gewannen Sie 1992?**

Gegen neun.

### **Ist Luftgitarrespielen Volks-Musik?**

Das machen Millionen Leute, bei Konzerten vorn in der Nähe der Bühne – da fängt es meistens an – oder bei Partys. Der ganz normale schöne Wahnsinn: Du willst mal raus aus deiner Haut. Die Rockmusik gibt dir mit jedem Titel vor, wie lange das möglich ist. Da sind wir wieder bei den berühmten drei Minuten. Gute Songs sind so lang wie eine Boxrunde.

### **Wie viel Spott mussten Sie schon ertragen?**

Manche lächeln, ja. Aber wenn ich auf Festivitäten um eine Vorführung gebeten werde, dann lege ich weiterhin los, ich bin ein Dienstleister für die Schüchternen. Ich mache denen eine Freude, und mir auch. Aber du bist dann nicht mehr du selber, du schaltest den privaten Kopf ab. Du entwirfst eine Figur.

**Der berühmte Schauspieler Boy Gobert sagte: »Ich bin ein erwachsener Mensch, schmiere mir Schminke ins Gesicht, setze eine Pappnase auf und mache vor Hunderten Zuschauern den Arsch. Hätte ich den Gedanken öfter, müsste ich den Beruf wechseln.«**

Man muss ein bisschen blind sein für die Vernunft.

### **Gibt es Weltmeisterschaften?**

Ja, immer in Finnland, in Oulu, nahe an der totalen Eisgrenze.

### **Haben Sie einen Lieblingsgitarrenisten? Keith Richard?**

Nein, dann eher Eric Clapton. Aber ich muss noch mal sagen, es geht nicht um die Gitarre an sich; es geht darum, zu einer Musik einen Ausdruck zu erzeugen. Die Gitarre ist nun mal das günstigste Ding für den Einsatz aller Körperteile. Mit Triangel ist da weniger möglich.

### **Was ist das Schwerste bei der Luftgitarre?**

Der Abschied von ihr.

### **Wieso denn das?**

Ist doch noch keinem gelungen, sie an den Nagel zu hängen.

*Interview: Hans-Dieter Schütt*

---

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/202279.luftgitarrero-toto-feldmann-nichts-haben-alles-geben.html>